

Gestandene Gestalten gestalten Kirche

Kann Kirche es sich leisten, in der Öffentlichkeit nur als Organisation, Institution oder Moralinstanz wahrgenommen zu werden? Oder sollte Kirche sich in heutigen Zeiten statt durch Aktionen, Aufforderungen und Anforderungen besser von ihren Leuten her und durch Menschen darstellen? Kirche kann meines Erachtens nichts Besseres passieren als durch Gestalten repräsentiert zu werden, von denen man hinter der Hand wie im Konklave bei Jorge Bergoglio sagt: „Es un Santo!“ – „Das ist ein Heiliger!“ Dabei waren die Heiligen vergangener Zeiten nicht die uns präsenten abgehobenen Pfeilerfiguren mit Goldrand. Sie waren in Krisenzeiten der Kirche handfeste, brennende Zeugen, die prophetisch das Notwendige umsetzten und andere für aktives soziales Handeln oder tiefe biblische Einsichten gewinnen konnten und dabei selbst um ihre Sünden, Ecken und Kanten wussten.

Seit 1550 hat die Nicolai-Kirche in Kalkar nun schon 500 Jahre lang das Bild von über 100 prägenden Gestalten der noch ungeteilten Christenheit aufbewahrt. 75 eiche-geschnitzte Figuren oder an die 100 Einzel-Altargemälde sowie neun ganze Retabel zeigen die Köpfe der Kirche. Heiligendarstellungen finden sich in den Gewölben, auf den Gewändern der Schatzkammer oder an den Monstranzen und Kelchen. Das um die Wahrnehmung des Individuums bemühte Mittelalter zeigt in Kalkar hunderte von Köpfen, die der Kirche ihr Gepräge gaben. Allein das Bild brachte die Leute dazu, die zugehörigen teils unglaublichen Geschichten der Heiligen weiter zu erzählen.

In Santiago werden wir in diesem Jahr das teuer restaurierte Begrüßungsportal der Kathedrale sehen mit Jakobus und allen prophetischen Frauen- und Männergestalten des Himmels. So begrüßt in Kalkar Jakobus die Eintretenden in der Kirche, trägt stabil am Stab die Bibel und sieht im Himmel wohlgenährt und gut behütet aus. Großmutter Anna präsentiert uns ihren Jesus im Kreis ihrer drei Männer, ihrer Tochter Maria und ihres Schwiegersohnes Josef. Augustinus zeigt ein brennendes Herz und sagt statt Moralpredigt: „Liebe, und dann tu, was du willst!“ Der in Montpellier als Spion verdächtige Pestpfleger Rochus wird bei uns noch jeden Freitag im Gebet um Gesundheit für die Kranken extra angerufen. Die schöne Maria Magdalena hat das Salbgefäß für Christus, den Gesalbten in Händen. Die Schuhmacher Crispinus und Crispinianus leiten uns an, bei unserem Leisten zu bleiben. Johannes der Täufer auf der Kanzel hat einen verdrehten Fuß und ruft: „Kehrt um!“ Antonius, Quirinus, Hubertus, Sebastian, Stephanus, Eligius, Cornelius und Georg waren und sind Schützen und Bruderschaften ein guter Patron. Der Kreis der Zwölf umsteht bei der Messe den Chorraum, agiert sehr unterschiedlich am Sterbebett der Maria oder auch im Bild vom Jüngsten Gericht. Vertreten sind auch der Pilger Jodokus, die bärtige Frau am Kreuz Kümmeris, die sozial agierenden Bischöfe Martin und Nikolaus, die erwürgte standhafte Cunera oder der Heilige mit dem Rost, Laurentius, der kurzerhand die Armen der Stadt als Schätze der Kirche dem Kaiser vorstellte.

Leider fehlen diese tollen Biographien heute in den Predigten der Gemeinden. Leider werden solche Geschichten unseren Kindern nicht mehr erzählt. Leider sprechen wir Christen unsere wenn auch schon verstorbenen Freunde und Verwandten, unsere Stars und Persönlichkeiten, die einmal Kirche gestaltet haben, selten genug im Gebet um Mithilfe an. Im Gegrüßet-seist-du-Maria grüßen und vergrößern wir diese Katechetin für Jesus, die uns alles von ihm vermitteln kann. Wir selber tragen die Biographie unseres Namenspatrons in die Öffentlichkeit. Die großen Heiligen können uns viel erzählen vom Ringen um Glaubwürdigkeit in Krisenzeiten. Wir sollten sie öfter fragen.

Alois van Doornick

Pastor in den Kalkarer Orten